

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 145 (1979)
Heft: 5

Artikel: US-Marines
Autor: Schauer, Hartmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

US-Marines

Hartmut Schauer

Die Grenzen der «Ledernacken» sind die der Weltmeere! Eine aus den Reihen der US-Marine hervorgegangene Elitetruppe hat weltweite Anerkennung in zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen erlangt. Die globale Strategie der USA verlangt besonders heute nach einer vielseitigen Truppe, die im Bedarfsfall jederzeit an jedem Punkt der Erde präsent sein kann. Hierfür sind – neben den Luftlandverbänden des Heeres – besonders die Landungsverbände des Marinekorps geeignet.

Entwicklung

Am 10. November 1775 beschloß der Kontinental-Kongreß die Aufstellung zweier Landungsbataillone. Schon 1776 ergab sich ihr erster Einsatz als amphibische Truppe auf den Bahamas. Es folgten **zahlreiche Verwendungen in den Kriegen des 19. Jahrhunderts** und zum Schutze amerikanischer Bürger und Interessen in vielen Teilen der Welt, besonders im Orient und in der Karibik. Nach Teilnahme am Spanisch-Amerikanischen Krieg auf der Insel Kuba im Jahre 1898 kämpften die «Marines» in Puerto Rico, auf Guam, auf den Philippinen und in China, um nur einige Einsatzorte zu nennen. Ebenso sah die Marineinfanterie auch Einsätze in Frankreich während des **Ersten Weltkrieges**. Im Verlaufe des **Zweiten Weltkrieges** wurde das US-Marinekorps überwiegend im Pazifik gegen Japan eingesetzt. In zahlreichen Landungsunternehmen und mörderischen Dschungelkämpfen gegen einen sich verbissen wehrenden Gegner, erwarben sich die «Marines» den Ruf einer militärischen Elite.

In der **Nachkriegszeit** diente die Truppe als Besatzungsmacht in Japan und zeitweilig auch in Nordchina; 1950 landeten die «Ledernacken» bei Inchon, Korea, und trugen maßgeblich dazu bei, daß die Vereinigten Staaten den Krieg nicht schon in der Anfangsphase verloren. Auch während der überraschenden chinesischen Offensive, die um Haaresbreite fast einen Großteil der 8. US-Armee vernichtete, schlugen sich die Marineinfanteristen

tapfer. 1958 gingen Landungstruppen im Libanon als Interventionstruppe an Land, 1965 fungierten sie in ähnlicher Rolle in der Dominikanischen Republik.

Die 9. Brigade leitete mit einer «symbolischen» Landung bei Da Nang in **Südvietnam** in den frühen sechziger Jahren den massiven Aufbau von US-Landstreitkräften in Südostasien ein. Die damals von der Bevölkerung noch mit Blumenkränzen willkommen geheißenen «Marines» ahnten sicherlich nicht, daß sie fast ein Jahrzehnt später, nach erbitterten Kämpfen, unter anderen Umständen abziehen sollten. Während des Höhepunktes der Kämpfe im Jahre 1968 befanden sich 85 000 Mann im Kampfeinsatz, überwiegend in den nördlichen Provinzen.

Die maritime Landungstruppe **kämpfte vornehmlich als herkömmliche Infanterie**, ohne ihre eigentliche Fähigkeit, taktische und strategische Anlandungen unter gegnerischem Widerstand, anwenden zu können. Dieser Trend zeigte sich auch bei den Fallschirmtruppen: Sie sahen ebenfalls ihre hauptsächliche Verwendung als Fußsoldaten. Auch in anderen Regionen der Erde standen die «Ledernacken» **Gewehr bei Fuß**: 1974 halfen sie im Mittelmeer Zivilisten von der Insel Zypern zu evakuieren, 1975 schützten sie US-Staatsbürger und Botschaftsangehörige in Vietnam, Laos und Kambodscha. Schlagzeilen machte der Einsatz der «Marines» zur Bergung der Mannschaft des vor der kambodschanischen Küste gekaperten US-Schiffes «Mayaguez».

Aufbau, Gliederung und Dislozierung

Neben den drei Teilstreitkräften (Heer, Marine, Luftwaffe) stellt das US-Marinekorps die vierte, eigenständige Säule der US-Gesamtstreitkräfte. In den Militärformationen einer Reihe weiterer Staaten existieren ebensolche Verbände, beispielsweise in der UdSSR und in Polen. Führend bezüglich Stärke, Erfahrung und Ausrüstung sind jedoch noch immer die Amerikaner. Obwohl **selbstständige Teilstreitkraft**, untersteht das Korps als eine der beiden maritimen Komponenten dem Marineministerium, das auch im operativen Bereiche federführend ist. Heute beträgt die **Kopfstärke** etwa 196 000. Hinzu treten 34 500 Reservisten (4. Division, 4. Fliegergeschwader), die regelmäßig an Ausbildungseinsätzen und Manövern teilnehmen. Durch den «National Security Act» vom Jahre 1947 erhielt das Korps per Gesetz seine Aufgabenbereiche umrissen. Die Mindestdienststärke wurde auf drei Divisionen und drei Fliegergeschwader festgelegt, es ist als einzige Teilstreitkraft unmittelbar dem Präsidenten als Verfügungs- und Bereitschaftstruppe unterstellt.

Zu seinen **hauptsächlichen Tätigkeitsfeldern** gehören die Bereitstellung von Landungstruppen mit der Fähigkeit von Sturmlandungen unter der Regie der Marine. Amphibische Landungen werden mit verschiedenen gepanzerten Fahrzeugen und gleichzeitig mit Hubschraubern kombiniert durchgeführt. Die gepanzerten Transporter bilden hierbei die Spitze.

Vom Verlassen der Transportflotte bis zur Errichtung erster Stützpunkte an Land ist die **Situation der Marineinfanterie kritisch**. In dieser Phase ist sie besonders eng auf die **Zusammenarbeit** mit der Marine und der Unterstützung durch Schiffseinheiten angewiesen. Als feste **Begleitmannschaften** leisten Marinesoldaten Dienst auf allen größeren Schiffen der Flotte. Diese «Ship-Detachments» stellen die Geschützbedienungen und sind für die allgemeine Sicherheit auf den Schiffen verantwortlich. Ebenso sichern sie Land- und Hafenanlagen der Seestreitkräfte. Im Bedarfsfalle können sie auch begrenzte Aufgaben als Landungstruppe übernehmen. Ausgesuchte Freiwillige bilden das **Bewachungspersonal** von mehr als hundert US-Botschaften und Konsulaten auf dem ganzen Erdball.

Grob gegliedert in Operations- und Unterstützungsverbände, unterstehen die Landungstruppen **zwei großen Kommandostellen**

- Flotte Atlantik
- Flotte Pazifik.

Der **Unterstützungsbereich** untergliedert sich in die Fachgruppen Nachwuchswerbung, Ausbildung, Forschung und technische Weiterentwicklung, Verwaltung und Logistik. Es stehen **fünf Großstützpunkte** zur Verfügung, je einer an der Ost- und Westküste der USA sowie in Japan, auf Okinawa und auf Hawaii. Die **Grundausbildung** erfolgt in Parris Island, South Carolina und San Diego, Kalifornien. Offiziere erhalten Aus- und Weiterbildung in Quantico, Virginia.

Zwei Drittel des Gesamtpersonalumfangs gehören zu den 3 Kampfdivisionen und organisch angegliederten Fliegergeschwadern. Die **Stärke der Division** liegt bei etwa 19 000 Mann und ist damit überdurchschnittlich hoch. 1000 Mann (Sanitätspersonal) sind Matrosen. 14 000 Köpfe stark ist das **Fliegergeschwader** mit rund 230 Kampfflugzeugen und 200 Hubschraubern. Bedingt durch Zuteilung eigener Luftteile, eignen sich die Divisionen als selbständige, unabhängige «Kleinarmeen», die jederzeit und ohne fremde Unterstützung Aufträge ausführen können.

Je nach Gegebenheiten der Lage ist es möglich, **Kampfgruppen**, die selbständig operieren und denen Luftstreitkräfte zugeteilt sind, von Bataillons- bis Divisionsgröße aufzustellen. Als kleinste Einheit ist die Bataillonsgruppe zu nennen, deren Stärke sich auf etwa einen Neuntel der Division beläuft. Sie ist besonders für kleinere, begrenzte Einsätze vorgesehen und als schnelle Reaktionstruppe bestens geeignet. Den Kern bildet ein Infanteriebataillon mit vier Schützenkompanien, schweren Waffen; hinzu treten in der Regel eine Artilleriebatterie und eine kombinierte Fliegerstaffel.

Die **Division** selbst verfügt über drei Infanterieregimenter, Panzer, gepanzerte Amphibienfahrzeuge, mittlere und schwere Artillerie und Versorgungselemente. Die Ausstattung der **Fliegerstaffeln** ist vielseitig: Hubschrauber verschiedener Baumodelle, VSTOL-Flugzeuge und herkömmliche Beobachtungsflugzeuge bilden den «Flugpark».

Allgemeines **Operationsgebiet** der 2. **Division**, mit Hauptquartier in Camp Lejeune, North Carolina, der auch das 2. Fliegergeschwader beigelegt ist, sind Atlantik und mittelländisches Meer. Etwa ein Drittel des Großverbandes befindet sich im ständigen Einsatz; ein Landungsteam in Bataillonsgröße im Atlantik oder in der Karibik, ein weiteres im Verband der 6. Flotte als «ständiger Begleiter» im Mittelmeerraum. Die 1. **Marine-Brigade** ist auf den Hawaii-Inseln beheimatet. Sie gliedert sich in drei Bataillonsgrup-

pen mit entsprechenden Luftwaffenteilen. Die 1. **Division** mit einem Luftgeschwader liegt in Kalifornien mit Blick auf den Pazifik, dessen westlicher Bereich besonders im Hinblick auf den Abzug der US-Armee-Einheiten aus Südkorea erhebliche strategische Bedeutung erlangt hat. Das **III. Amphibische Kommando**, bestehend aus der 3. Division und dem 1. Luftgeschwader, ist auf Okinawa (Bodenteile) und in Japan (Hauptinseln, Luftteile) stationiert. Zwei Bataillonsgruppen sind ständig der Pazifikflotte (7. Flotte) zugeteilt.

Personal

Das Marinekorps versteht sich als Elitetruppe mit reicher soldatischer Tradition. Die **Ausbildung** orientiert sich an den möglichen Ansprüchen einer Sturmtruppe und «Feuerwehr» und ist entsprechend hart. Jeder Angehörige, ohne Rücksicht auf die Laufbahn oder Fachrichtung (auch beispielsweise das fliegende und technische Personal der Fliegerverbände), absolviert eine 11wöchige Grundausbildung, die an Härte nichts zu wünschen übrig läßt und den Rekruten an den Rand der Belastbarkeit heranhöhrt.

Auch das Marinekorps hatte nach Aussetzung der Wehrpflicht und Beendigung des Vietnamkrieges große **Schwierigkeiten in der Qualität des Nachwuchses**. In dieser Zeit konnte nur die Hälfte der Rekruten einen Highschool-Abschluß nachweisen; die Leute ohne Schulabschluß sind es in

erster Linie, die Disziplinarprobleme verursachen und oftmals schon vor Ablauf der Erstverpflichtung ausscheiden. Im Jahre 1977 hat sich die Nachwuchslage gebessert; die Anzahl der qualifizierten Schulabgänger hat sich auf 75% erhöht.

Ein wesentliches **Disziplinarproblem** findet seine Ursache in den zeitmäßig sehr langen Abkommandierungen fern von Elternhaus und Familie. Besonders häufig sind, mitbedingt durch diese Ursache, unerlaubte Entfernungen von der Truppe. Die Führung ist bemüht, diese Schwierigkeiten zu lindern, indem sie die Trennungszeiten auf sechs Monate reduziert und teilweise auch für Familienwohnungen sorgt. Dafür sehen die «Marines» viel von der Welt: Sie landen einmal an der Küste Australiens, ein andermal nehmen sie an NATO-Manövern in Mittel- oder Nordeuropa teil.

Gut ist die Zuteilung von **Offiziersstellen**: Das Verhältnis von Mannschaften/Unteroffizieren zu Offizieren beträgt 9:1; mitbedingt auch durch die sich gewöhnlich im Offiziersrang befindenden Piloten. Stark ist der Andrang zum Offizierskorps, nur etwa die Hälfte der Bewerber und der zum Weiterdienen bereiten Offiziere können übernommen werden, entsprechend günstig sind die Auswahlmöglichkeiten.

Seit einigen Jahren sind auch **Frauen bei den «Ledernacken»** zu finden: Etwa 4000 weibliche Angehörige im Mannschaftsrang und 400 Offiziere sind im Verwaltungs- und Versorgungsbereich zu finden. Allein von der Struktur als überwiegende Kampf- und Landungstruppe ist jedoch die Ver-



Bild 1: Marineinfanteristen waten während eines Manövers an Land.

wendung von Frauen solange sehr eingeschränkt, als diesen der Zugang zu reinen Kampfverwendungen und der Dienst auf Kriegsschiffen verwehrt bleibt. Trotzdem soll ihre Anzahl bis 1982 um gut einen Drittel erhöht werden.

Betonung der klassischen Amphibik

Letztmals während des Zweiten Weltkrieges stürmten amerikanische Marineinfanteristen, teilweise unter heftiger Gegenwehr der Japaner, Inseln im Pazifik und in den angrenzenden Meeren. Die später folgenden Landungen in Korea, Libanon oder Vietnam waren **keine eigentlichen amphibischen Unternehmen**, sondern Truppenlandungen ohne wesentliche gegnerische Abwehr. Vielmehr sah sich die Truppe in Korea und Vietnam überwiegend als herkömmliche Infanterie an der Seite der US-Army eingesetzt. Dabei betrachtet sich das Korps nach den Worten eines seiner Kommandeure keineswegs als eine «Armee Nummer zwei»: Vielmehr möchte es, gemäß seiner Struktur und Ausbildung als amphibische Truppe, auch als solche anerkannt und eingesetzt werden.

Die **Sicherung und Kontrolle der Weltmeere** ist für die Vereinigten Staaten von Amerika von überragender Bedeutung: Sowohl Abhängigkeit von Rohstoffmärkten als auch die Aufrechterhaltung und Erfüllung von politischen und militärischen Verpflichtungen erfordern **Mobilität und flexible Truppenkontingente**. Heute ist die Inbesitznahme gegnerischer Flottenbasen nach dem Auslaufen der Schiffeinheiten denkbar; dies würde beispielsweise Flottenverbände, die sich nur über eine überschaubare Zeitspanne versorgen können, isolieren und auf weite Sicht unwirksam machen. Strategisch bedeutsame Meeresengen oder Inseln sind sehr gut durch Marineinfanterie zu schützen/anzugreifen. Entlastungsangriffe wären denkbar, ebenso die Verstärkung von in Küstennähe kämpfenden Heeresverbänden. Hinzu kommen die mannigfaltigen Möglichkeiten des Tätigwerdens im Rahmen von Polizeiaktionen als Krisenfeuerwehr oder Friedenstruppe.

Ein Problem bildet der **Mangel an Transportraum**, der einhergeht mit der allgemeinen Reduzierung der Schiffszahl der US-Marine. Derzeit steht eine amphibische Flotte von rund 65 Schiffen zur Verfügung; lediglich eine Division mit einem Fliegergeschwader kann auf einmal transportiert werden. Hinzu kommt aber, daß der Schiffsraum auf die Bereiche des Atlantiks und des Pazifiks aufgeteilt ist. Beson-



Bild 2: Hubschrauber spielen eine große Rolle bei den kombinierten See/Luftlandungen.

ders schwerwiegend äußert sich der **Mangel an Flugdecks für Hubschrauber**, die ja jede Landung der Infanterie unmittelbar unterstützen sollen. Bis zum Jahre 1981 sollen fünf große Spezialschiffe mit Flugdecks in Dienst gestellt werden und so dem Mangel abhelfen. Nach Indienststellung dieser Einheiten können in beiden Ozeanen zwei Kampfgruppen, zusammen mit schweren Waffen und Hubschraubern, beliebig transportiert werden. Aber trotzdem wird in den achtziger Jahren, wenn überaltetes Material ausfällt, ein Engpaß an Transportkapazität herrschen.

Verbesserungen und Neuentwicklungen sind auch bei den kleineren Landungsfahrzeugen festzustellen: Besonders der Entwicklung von Luftkissenbooten, die auch schwere Waffen transportieren, bringt die Führung großes Augenmerk entgegen. Seit die Schlachtschiffe und Kreuzer, die noch mit herkömmlicher Artillerie bestückt waren, weitgehend durch mit Fernlenk Waffen ausgerüstete Schiffe ersetzt sind, fehlt auch eine effektive Unterstützung der landenden und gelandeten Truppe durch den Landungsverband. Fachleute bemängeln das Fehlen von genügender Panzerung und Mechanisierung im Vergleich zu einem möglichen Gegner, der dieses Manko sicherlich nicht aufweisen wird. Obwohl dieses Problem vorerst mehr aus Kosten- denn aus Sachzwängen nicht gelöst ist, erlebt die **Panzerabwehrfähigkeit** durch Zuführung neuer Waffensysteme der Typen TOW, Dragon und Panzerabwehrhubschrauber eine deutliche Verbesserung. Ebenso erhöht sich die Zahl der Kampfpanzer M-60 A1 von gegenwärtig rund 400 auf

etwa 570 im Jahre 1981; auch die Artillerie wird verstärkt. Auf weite Sicht ist die Aufstellung eines oder mehrerer vollmechanisierter Sturmregimenter gedacht; zu diesem Zwecke werden derzeit Truppenversuche durchgeführt.

Ausblick

Wie schon das lateinische Wort «Marinus» = «mit dem Meer verbunden» verrät, ist das **US-Marinekorps See- und Landstreitkraft zugleich**. Entscheidend ist die Fähigkeit, auch unter ungünstigen Verhältnissen, erfolgreich Landungen durchzuführen. Vornehmlich für kurzfristige Einsätze konzipiert, soll vor allem ihre Präsenz von Anfang an Konflikte verhindern helfen. Geht man davon aus, daß die USA von 90% der übrigen Welt durch Wasser getrennt sind und 70% der Rohstoffimporte das Land auf dem Wasserwege erreichen, ist die Wichtigkeit der beiden Marinekomponenten der amerikanischen Streitkräfte nicht zu übersehen.

Quellen:

«Brief History of the United States Marine Corps»
«The United States Marine Corps today»
«The USMC – Structure, Mission, Capabilities»
«Foreign policy and the Marine Corps»
(Informationsschriften beziehungsweise Fachaufsätze des US-Marinekorps)

Bilder:

Quelle: History Division, US-Marine-Corps